pfarreiblatt

21/2014 1. bis 15. Dezember **Katholische Pfarrei Ebikon**

Glauben Sie auch an Engel?

Boten einer anderen Wirklichkeit

Im neuzeitlichen Denken kamen Engel kaum mehr vor. Auch die akademische Theologie wollte sich nicht mehr recht mit ihnen befassen. Aber für viele Menschen blieben sie Teil ihres Glaubens und werden immer beliebter. Wie deuten wir sie, was berührt uns an ihnen?

Die Ursprünge des Engelglaubens reichen zurück in die Steinzeit. In verschiedenen Darstellungen lassen sich geflügelte Begleiter erkennen. Das brachte den Alttestamentler Claus Westermann zur Aussage: «Die Engel sind älter als alle Religionen – und sie kommen auch noch zu den Menschen, die von Religion nichts mehr wissen wollen.» Das spricht auch den wichtigen Punkt an, dass zwar 50 Prozent der Erwachsenen an einen Schutzengel glauben, aber nur 30 Prozent an eine von Gott erschaffene Welt. Das macht theologisch auf den ersten Blick keinen schlüssigen Eindruck, wenn doch Engel seit jeher göttliche und menschliche Welt miteinander verbinden?

Einwanderer aus dem Orient

Die ausgeprägten biblischen Engelsvorstellungen haben ihre Heimat im Alten Orient. In den Kulturen Mesopotamiens, Assyriens, Persiens und Ägyptens finden sich zahlreiche geflügelte Wesen, die eine schützende Funktion haben, etwa der geflügelte Löwe. Das Judentum kennt dann bereits die Hervorhebung von Grossengeln wie der Erzengel Gabriel. Das Wort «Engel» entstammt dem griechischen Wort «angelos», das einen Boten bezeichnet.

Boten einer anderen Welt

Das Verständnis der Engel als Boten Gottes hat sich bis heute kontinuierlich gehalten. Anselm Grün deutet sie als Botschafter einer anderen, tieferen Wirklichkeit. Im Buch «50 Engel für das Jahr» schreibt er: «Engel zeigen, dass unser Leben mehr ist, dass es auf etwas anderes verweist. Engel sind Bilder der tiefen, bleibenden Sehnsucht nach Hilfe und Heilung, die nicht aus uns selber kommt.» In Bildern, Worten und Klängen versucht der Mensch zu fassen, was ihm unsichtbar und verborgen ist. Der Engel macht die Botschaft vom verborgenen Gott zugänglich. Engel deuten, was wir nicht verstehen. Der Soziologe Peter L. Berger legt im Buch «Auf den Spuren der Engel» dar, dass die Spuren der Engel dort zu finden sind, wo in der Alltagswirklichkeit das Transzendente aufscheint.

Chagall und Klee malen Engel

Menschen spüren Engel ganz nah bei sich. Marc Chagall hat diese Erfahrung der Nähe in vielen seiner Gemälde zum Ausdruck gebracht. Hinter Liebespaaren scheint ein Engel auf und gibt der Liebesvereinigung eine transzendente Bestimmung. Für Chagall waren die Engel Gewährswesen für die Zusage Gottes, den Men-

Engelsdarstellungen des Ostschweizer Kirchenmalers Ferdinand Gehr (1896–1996) in der Kirche Bruder Klaus in Oberwil. Ein Engel öffnet den Himmelsvorhang (l.): Gehr verstand Engel als Übergang vom Mensch zum Himmel oder gar von Mensch zu Mensch. Häufig malte er Engel abstrakt (r.) – wie geistige Aussprüche Gottes. *Bilder: aw*

Franziskanerkirche Luzern: Die Putten als Verknüpfung von Engeln und Kindern geht zurück auf Jesu Würdigung der Kinder in Matthäus 18,10: «Seht, dass ihr niemand von diesen Kleinen verachtet. Ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit in das Angesicht meines Vaters.»

schen im Leben nicht im Stich zu lassen. Paul Klee hatte einen etwas anderen Zugang. Seine mit leiser Ironie und lächelndem Humor gezeichneten Engel wie «vergesslicher Engel», «altkluger Engel» oder «Engel, noch tastend» tragen stark menschliche Züge. Besonders unterstreichen sie das noch nicht Fertige am Menschsein, die noch ausstehende Entwicklung. Tiefenpsychologisch greift hier die Vorstellung, dass der Mensch im Lauf des Lebens sich stufenweise auf das innerste, in ihm angelegte Selbst, zuentwickle. Er könne am Ende mit dem eigenen Engel, dem eigenen Selbst identisch werden, schreibt Ingrid Riedel in «Engel der Wandlung» über die Engelbilder Paul Klees.

Kostenfrei und unverbindlich

Grösster Beliebtheit erfreuen sich Schutzengel. Sie fordern dem Menschen nichts ab, sie begleiten ihn und zeigen ihm den Weg, wie einst der Engel Raphael den jungen Tobias sicher ans Ziel geleitete oder wie der Engel Gottes Petrus aus dem Gefängnis befreite. Kritische Stimmen zur Popularität von Schutzengeln weisen darauf hin, dass sie erst mit den Glaubwürdigkeitskrisen technischer Verheissungen wieder aufkamen. Schutzengel entsprächen bestens den Mechanismen der Marktwirtschaft, weil sie kostenfrei, zurückhaltend und unverbindlich ihren Dienst anbieten, der in zeitlich befristeten Situationen dann abgerufen werden kann.

Religiöse Suche ernst nehmen

Schutzengel erwarten keine Gegenleistung und unterscheiden sich somit von einem womöglich anspruchsvollen Gott und auch von einer Verbindlichkeit einfordernden Kirche. Klar, dass prozentual mehr Menschen an Schutzengel glauben als an einen Schöpfergott. Dennoch darf dieser Glauben an Schutzengel nicht als Konsumismus abgetan werden, im Gegenteil: Wenn in der Wüste ein Engel dem lebensmüden Elija Wasser und Brot hinstellt, so spricht daraus eine existenzielle Rettungserfahrung. Der Glaube an Schutzengel bedeutet minimal nichts anderes als eine Haltung des Vertrauens und des Sich-Ausrichtens auf eine höhere Kraft. Insofern ist es gut, dass die Kirche am 2. Oktober den «Festtag der Heiligen Schutzengel» begeht und die Bedeutung der Engel auch pastoral vertieft.

Andreas Wissmiller

Engel sind für mich …

… ziemlich unfassbar. Und doch spüre ich sie leise vorbeigehen in Ereignissen, Menschen, Erfahrungen, in denen sich Himmel und Erde berühren.

Roland Häfliger, Hochdorf, Pfarrer

… Lichtgestalten. Oder ich könnte sagen: Vom göttlichen Funken entzündet. Oft strahlt mir dieses Licht aus anderen Menschen entgegen, das ist wunderschön. Wenn ich an Engel denke, spüre ich Aufgehoben-Sein und Wärme.

Irene Meyer Müller, Rain
Katechetin RPI

… Wesen, die nicht aussehen, wie wir es gerne hätten. Man kann mit ihnen sprechen überall, wo man sich gerade befindet: beim Wandern, Duschen oder in nervigen Situationen. Ich rede mit meinen Engeln ganz normal wie mit einem Gegenüber. Und das freut mich und sie auch sehr. So als ob sie nur darauf warteten, endlich loslegen zu können, um mir zu helfen. Ich wünsche, dass viele Menschen ihren Engel finden, der sie in der heute oft so unruhigen Zeit stärken und ermutigen kann.

Jarosław Płatunski, Reiden-Wikon und Langnau-Richenthal, Pfarrer

Ich halte mich gerne an die biblischen Engel und bin immer wieder neu berührt von den Engel-Bildern von Paul Klee.

Beatrix Späni-Holenweger, Fachstelle Religionsunterricht und Gemeindekatechese der Landeskirche

Ich halte es mit Wilhelm Willms: Wirst du für mich, werd ich für dich der Engel sein?

Gaby Fischer, Kriens,
St. Franziskus, Pfarreileiterin

Pfarrei aktuell

Sternstunden im Advent: Ein Adventskalender der besonderen Art

Die Bäume vor dem Kirchenzentrum Höfli mussten wegen dem Umbau gefällt werden. Schülerinnen und Schüler der Heilpädagogischen Schule Luzern-Emmen mit ihrer Lehrerin Mirjana Huber sägen aus dem Holz Sterne. Diese Sterne werden im Pfarrhausgarten zu einem Adventskalender. Jeden Tag im Advent taucht ein neuer Stern vor dem Pfarrhaus auf. Der 24. Stern wird uns zur Krippe in der Pfarrkirche leiten. Dort dürfen wir zusammen die Menschwerdung Gottes – Weihnachten feiern. Sternstunden ziehen oft achtlos an uns vorüber – oder wir an ihnen? Wir wünschen Ihnen im Advent viele Sternstunden, flüchtig, freudig, leuchtend und erfüllend … auf dass Sie sie bewusst wahrnehmen können.

ANGEBOTE FÜR
KINDER UND FAMILIEN

Angebote in der Kinderecke

«Kannst du sehen? Wir feiern ein Fest vom Sehen»:
Siehst du gut? Hast du eine Brille und siehst darum nun besser? Sehen ist für viele von uns ganz normal. Nicht für alle Menschen. So auch nicht für Ottilia. Von ihr wird die Geschichte weitererzählt, dass sie plötzlich sehen konnte. Noch heute beten viele Menschen zu Ottilia, die nicht gut sehen können oder blind sind. Kann man auch blind sein und trotzdem sehen? Was meinst du? Besuche doch den Tisch in der Kirche.

Neu im Minidienst

Im Gottesdienst vom Sonntag, 16. November durften wir vier neue Ministrantinnen begrüssen. Wir freuen uns sehr, dass ihr dabei seid und wünschen euch allen viel Freude beim Minidienst und in der Minischar!

V.l. Chiara Battistel, Nuria Pritt de Blato, Gwendolin Kehl, Nicole Platt de Brito.

Schritt für Schritt dem Licht entgegen: «Eine Million Sterne» in Root

Wollen Sie sich eine besinnliche Auszeit im Advent gönnen? Nichts tun, ausser laufen und dann das Lichtermeer der Aktion «Eine Million Sterne» in Root geniessen? Schritt für Schritt sich dem inneren Licht widmen?

Wir laden Sie ein zum Sternenspaziergang nach Root. Dazu treffen wir uns am Samstag, 13. Dezember um 17.00 Uhr auf dem Kirchenplatz in Ebikon. Wir fahren mit dem Bus eine Strecke und laufen dann gemütlich über Land nach Root, wo wir spätestens um 19.00 Uhr zum besinnlichen Zwischenhalt in der Pfarrkirche eintreffen.

Für das Pfarreiteam
Michaela Zurfluh

Kirchenzentrum Höfli

Kurzbericht vom Architektenteam

Am 30. Oktober hat die Gemeinde Ebikon den Gestaltungsplan sowie das Baugesuch Kirchenzentrum «Höfli» bewilligt. Mitte Dezember erfolgt nun die definitive Bemusterung der wichtigsten inneren und äusseren Bauteile. Anfang Januar 2015 wird das Totalunternehmerangebot dem externen Kostencontroller zur Prüfung abgegeben. Anlässlich der Baukommissionssitzung vom 6. November wurde zudem der Startschuss für die Ausführungsplanung «Kirchenzentrum» durch Architekt und Fachplaner gegeben. Bei Genehmigung des Totalunternehmerangebotes durch Kirchenrat und Rechnungsprüfungskommission (Ende Februar 2015) steht einem Baubeginn im März 2015 nichts mehr im Wege.

Urs Häller, Projektleiter
Schmid Generalunternehmung AG Ebikon

Pfarrei St. Maria
Ebikon

Sekretariat **041 444 04 80**
Mo–Fr 08.30–11.30/14.00–17.00
Dorfstrasse 11, 6030 Ebikon
Erna Buchs/Karin Eiholzer
sekretariat@pfarrei-ebikon.ch
www.pfarrei-ebikon.ch

Gemeindeleitung
Daniel Unternährer, Diakon 041 444 04 81

Seelsorge
Peter Okafor, Priester 041 440 22 93
Daniel Unternährer, Diakon 041 444 04 81
Pastoralassistentinnen:
Renata Huber-Wirthner 041 444 04 87
Michaela Zurfluh 041 444 04 83

Ökumenische Sozialberatung 041 440 13 04
Agnes Ammann-Illien, Dorfstrasse 13, Ebikon

Katechese/Jugendarbeit
Pia Pfister, Teamleiterin 041 444 04 82
Rita Lussi, Katechetin RPI 041 444 04 89
Dominik Senti, Jugendarbeiter 041 440 71 51
Cécile Wendling, Katechetin RPI 041 444 04 84

Leitung Kirchenmusik und Chöre
Sigisbert Koller, Hauptorganist 041 410 63 28

Sakristane **079 731 93 49**
Pfarrkirche und Kapelle Höfli
Ruedi Brun, Hauptsakristan
Toni Wimmer/Theres Schraner

Hauswartung **079 606 95 51**
Pfarreiheim und Höfli
Hans-Peter Schöpfer, Betriebsleiter
Theres Schraner/Radenko Vukajlovic

Pfarreirat, Präsident 041 440 20 57
Thomas Bannwart, Bergstrasse 34

Kirchenrat, Präsident 041 440 18 07
Ubald Zemp, Höflirain 25

Kirchenverwaltung **041 440 32 29**
Pfarreiheim, Dorfstrasse 7
Doris Mattmann-Berchtold, Kirchmeierin
Doris Bühler, Ratsschreiberin

Adventszeit

Zeit des Wartens

Advent feiern heisst warten können.
Warten ist eine Kunst,
die unsere ungeduldige Zeit vergessen hat.

Diese Zeilen schrieb Dietrich Bonhoeffer vor über siebzig Jahren. Ist unsere ungeduldige, gehetzte Vorweihnachtszeit schon so alt? Haben wir die «Kunst des Wartens» schon so lange verlernt?
Dann wäre es ja eigentlich höchste Zeit, endlich damit zu beginnen, jeden Tag ein bisschen WARTEN zu üben.

Entdecken Sie jeden Tag die kurzen Zeiten des «Nicht-Tun», und statt dass Sie sich über die verlorene Zeit ärgern, geniessen Sie die geschenkte Zeit. Denn Warten ist Zeit, die nur Ihnen ganz alleine gehört. Es ist Zeit, die Sie alleine füllen können.

Wer diese kleinen Zeitinseln entdeckt hat und diese geniessen kann, spürt wahrscheinlich schon bald, dass Warten noch viel mehr beinhalten kann. Dietrich Bonhoeffer weist uns auch darauf hin.

Auf die grössten, tiefsten, zartesten Dinge in der Welt müssen wir warten, da geht's nicht im Sturm, sondern nach den göttlichen Gesetzen des Keimens und Wachsens und Werdens.

Advent heisst warten können. Nutzen wir die kommende Adventszeit und lassen wir unseren ganz persönlichen Keim wachsen und werden.

Warten wir geduldig auf das Licht der Liebe und freuen wir uns jeden Tag einen kleinen Funken davon zu entdecken.

Renata Huber-Wirthner
Pastoralassistentin

Gottesdienste

(E) = Eucharistiefeier
(K) = Kommunionfeier

Dienstag, 2. Dezember
09.30 Pfarrkirche **kein** Gottesdienst

Mittwoch, 3. Dezember
06.30 Pfarrkirche Rorate-Gottesdienst, anschliessend Zmorge

Donnerstag, 4. Dezember
15.00 Höchweid Gottesdienst

Freitag, 5. Dezember
09.30 Pfarrkirche Gottesdienst mit dem Frauennetz, anschl. Znüni
19.00 Pfarrkirche Rosenkranzgebet

Samstag, 6. Dezember **Hl. Nikolaus**
17.00 Pfarrkirche Gottesdienst (K) mit Jahrzeiten

Sonntag, 7. Dezember **2. Adventssonntag**
10.00 Pfarrkirche Gottesdienst (K)
18.30 **Pfarrkirche** Kolping-Gedenkgottesdienst (K)
Predigt: Daniel Unternährer
Kollekte Kolping Schweiz – Projekt Bolivien

Montag, 8. Dezember **Mariä Empfängnis**
10.00 Pfarrkirche Gottesdienst (E) Zusammen mit der Pfarrei Buchrain-Perlen
Predigt: Michaela Zurfluh
Kollekte: Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers

Dienstag, 9. Dezember
09.30 Pfarrkirche **kein** Gottesdienst

Mittwoch, 10. Dezember
06.30 Pfarrkirche Rorate-Gottesdienst, anschliessend Zmorge

Donnerstag, 11. Dezember
15.00 Höchweid Gottesdienst/Buss- und Versöhnungsfeier
Mitgestaltung: Singrunde für Senioren

Freitag, 12. Dezember
09.30 Pfarrkirche Gottesdienst
16.30 Pfarrkirche Kinderfeier, Thema: Ottilila

Samstag, 13. Dezember **Hl. Luzia und hl. Odilia**
16.00 **Kirchenplatz Root** Aktion «Eine Million Sterne» (bis 21.00)
17.00 Kirchenplatz Ebikon Besammlung zum Sternenspaziergang nach Root
18.30 Pfarrkirche Gaudete-Konzert der Brass Band Abinchova mit dem Chor Santa Maria

Sonntag, 14. Dezember **3. Adventssonntag – Gaudete**
10.00 Pfarrkirche Gottesdienst (K)
18.30 Höfli-Kapelle Gottesdienst (K)
Predigt: Renata Huber
Kollekte: Ranfttreffen

Gedächtnisse

Samstag, 6. Dezember
17.00 1. Jzt. für Margrit Zemp-Meier, Bergstr. 21; Jzt. für Rudolf und Franziska Barmettler-Kappeler, Dorfstr. 17; Jzt. für Xaver und Marie Bühlmann-Eichhorn, Rest. Sonne, für Hans und Heidi Gürber-Bühlmann sowie für Georges und Marie Guillaume; Jzt. für Ilse und Adolf Distel-Assheuer; Jzt. für Frieda und Hans Schneider-Wiederkehr, Mühlehofstr. 15; Jzt. für Josef Baumgartner und seine Eltern, Hofmatt; Jzt. für Sophie Renggli und Angehörige, Beromünster; Jzt. für Marie und Peter Stalder-Koch, ehem. Zentralstr. 44.

Chronik

In der Taufe aufgenommen

2. November
Nino Casura, Sohn von Andrea und Wendelin Casura-Hochstrasser.
Nayla May Thalmann, Tochter von Fiona und André Thalmann-Kirkpatrick.

Wir wünschen den Kindern und ihren Eltern viel Glück und Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

8. November
Ruth Bochsler-Kempf, im Alter von 86 Jahren.

Mögen die Angehörigen Gottes Liebe und Kraft spüren und so Trost in ihrem Leid finden.

Termine Gruppen

FrauenNetz Ebikon

www.frauennetz-ebikon.ch

Mittagstreff für Senioren und Alleinstehende

Dienstag, 2. Dezember, 11.45, Pfarreiheim
Gerne verwöhnen wir Sie mit einem feinen Mittagessen. Anmeldung bis Montagmittag bei Annelise Zanutta, 041 440 57 60, oder Nina Wolfisberg, 041 440 67 89.

Singrunde für Senioren

Dienstag, 2. Dezember, 14.00, Pfarreiheim
Wir singen fröhliche und altbekannte Lieder und geniessen dabei die Gemeinschaft mit anderen Sängern. Kommen Sie vorbei, Sie brauchen sich nicht anzumelden.

Chlausnachmittag

Mittwoch, 3. Dezember, 14.00, Pfarreiheim
Der Samichlaus kommt zu Besuch und wird mit seiner Anwesenheit den adventlich gestalteten Nachmittag in dieser gerade begonnenen Vorweihnachtszeit bereichern.
Wir freuen uns sehr, wenn an diesem Nachmittag ganz viele Besucher ins Pfarreiheim kommen!

Bärliland

Donnerstag, 4. und 11. Dezember, 14.30–17.00, Pfarreiheim
Das Bärliland ist die wöchentliche Kontaktmöglichkeit für Mütter und Väter mit Kindern bis zu 5 Jahren. Unkostenbeitrag: 5 Franken.
Auskunft: Julia Michel, 041 440 04 06, und Ursi Gross, 041 310 02 70.

Kolpingsfamilie Ebikon

Kolping-Gedenkfeier

Sonntag, 7. Dezember, 18.30, Pfarrkirche
Anschliessend gemütliches Beisammensein mit feinem Nachtessen im Restaurant Bahnhöfli Ebikon.

Zum Samichlaus

Jetz isch de erschti Advänt-Sunntig, ja au de Samichlaus isch da
Denn tuet är vor de Chiletüre en sinnvolli Asprach ha
Är brichtet vom St. Niklaus, vo dem guete Maa
Dass är ide damalige Zite fürs Volk viel Guets hed tah

Ufem Chileplatz heds rächt viel Lüt, doch es isch ei Rueh
Denn Gross und Chli losed i dene idrückliche Worte guet zue
Denn tuet de Samichlaus mit sim Gefolge de Platz verlah
Um nachhär gemeinsam dur die winterliche Strasse z gah

Vorus lauft de Samichlaus mit em Eseli, au d Zwärgli sind derbii
Das cha für die Kindergruppe es wunderschöns Erläbnis sii
De Knächt Ruprächt, Diener und d Schmutzli sind bereit
Au die kunstvolle lüchtende Nifele wärdet durs Dorf Äbike trait

Einigi Manne tüend Geisle eso schwungvoll dur d Luft schlah
Und die andere tüend ihri Trichle im Rhythmus erklinge la
Ja d Chlause-Gsellschaft tuet sich vorbereite
Natürlich wärdet sie mit ihrem Gefolge begleitet

Bsunders gärn tuet die Gruppe id Familie zu de Kinde gah
Denn die lüchtende Auge strahlet de Samichlaus eso liebevoll a
Au die Behinderte in Rathuse tuet mer ufsueche
Die Lüt wärdet beschänkt mit Mandarine, Gritibänz und Läbchueche

Au im Pflegheim hend alli Bewohner Freud, wenn
d Samichlausegruppe chund
Das gid für alli en einmaligi, frohi, gmüetlichi Stund
Da dörfe mier gmeinsam fröhlich sii
Und jedes isch au gärn derbii

Alice Greter

Personelles

Wechsel in der Jugendarbeit

Für uns alle überraschend, hat Dominik Senti seine Anstellung bei der Kirchgemeinde Ebikon und der Fachstelle für Jugend und Familie (Jufa) per 31.1.2015 gekündigt.

Er tritt bei der Landeskirche Zürich eine neu geschaffene Stelle an und verlässt uns aus diesem Grund.

Wir danken Dominik für seine Arbeit bei uns und wünschen ihm bereits heute viel Erfolg, Durchhaltewillen, spannende Arbeitsfelder und interessante Begegnungen. Details zu seiner Verabschiedung in Ebikon folgen später.

Der Kirchenrat hat in seiner Sitzung vom 12. November 2014 beschlossen die Stelle auszuschreiben. Diese soll weiterhin die Kombination zwischen der Arbeit bei der Pfarrei Ebikon und bei der Jugendanimation der Jufa Ebikon-Buchrain beinhalten. Dadurch soll die Vernetzung zwischen Kirchgemeinde und der Gemeinde Ebikon im Bereich der Jugendarbeit gefördert werden. Finanziert wird die Stelle in vollem Umfang von der Kirchgemeinde Ebikon. *Kirchenrat Ebikon*

Pfarrei St. Maria
Ebikon

Die offene und lebendige Pfarrei St. Maria Ebikon in der Agglomeration von Luzern zählt ca. 7500 Mitglieder. Das motivierte Pfarrei- und Katechese-Team begleitet die Menschen durch ein vielfältiges Angebot. Per 1. Februar 2015 oder nach Vereinbarung suchen wir eine/n

Jugendarbeiterin/Jugendarbeiter (RPI/KIL) 70–100 %

Ihre Aufgabenbereiche:
- Mitarbeit beim Firmweg 17+
- Religionsunterricht an der Oberstufe
- Präses der Jungwacht Ebikon
- Mitarbeit in der Ministrantenpastoral
- Mitarbeit im Kernteam
- Mitarbeit bei Pfarreianlässen und Projekten
- Offene Jugendarbeit bei der Fachstelle Jugend und Familie der Gemeinde Ebikon

Sie bringen mit:
- Abgeschlossene Ausbildung als Katechet/in KIL/RPI
- Ausbildung oder Erfahrung im Bereich soziokultureller Animation
- Engagierte Offenheit und Diskretion im Umgang mit Menschen
- Arbeitsfreude, Kreativität, Loyalität und Teamfähigkeit
- Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Verwurzelung im christlichen Glauben

Wir bieten Ihnen:
- Selbstständiges und abwechslungsreiches Arbeiten
- Unterstützung durch das engagierte Pfarrei- und Katechese-Team sowie Jufa-Team
- Eine gute Infrastruktur
- Attraktive Anstellungsbedingungen (gem. Landeskirche des Kantons Luzern)

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Daniel Unternährer, Gemeindeleiter, 041 444 04 81; daniel.unternaehrer@pfarrei-ebikon.ch oder unter www.pfarrei-ebikon.ch.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den vollständigen Unterlagen. Diese senden Sie an:
Bischöfliches Ordinariat, Abteilung Personal, Baselstrasse 58, Postfach 216, 4501 Solothurn, und eine Kopie an:
Kath. Kirchenverwaltung, Dorfstrasse 7, 6030 Ebikon

Treffpunkte

An der Dankeschön-Aktion am Freiwilligentag 2013. *Bild: Gregor Gander*

Am 5. Dezember in Luzern

Ein Dank an alle Freiwilligen

Der 5. Dezember ist der internationale Tag der Freiwilligenarbeit. Die katholische Kirche im Kanton Luzern nimmt diesen Tag wieder zum Anlass, allen Menschen, die sich freiwillig für die Gesellschaft einsetzen, Danke zu sagen. Die Aktion findet dieses Jahr wiederum auf dem Bahnhofplatz statt. Hier verteilen Mitarbeitende der Landeskirche und Mitglieder des Seelsorgerats ab 16.30 Uhr stellvertretend den Passantinnen und Passanten Punsch, ein kleines Geschenk und geben ihnen gute Worte mit auf den Weg.

Fr, 5. Dez., 16.30–19 Uhr, Bahnhofplatz Luzern

Männerpalaver in Luzern

Spiritualität in meinem Alltag

Das nächste «Männerpalaver» des Männerbüros Luzern, am 10. Dezember, dreht sich um das Thema «Spiritualität im Alltag – meine tiefste Quelle.» Im Kreis von Männern jeden Alters zusammensitzen, hören, was andere denken und wie sie sich fühlen. Fragen stellen, Antworten suchen, Vertrauen schaffen. Kommen, mitreden und etwas mit nach Hause nehmen – darum geht es im Männerpalaver.

Mi, 10. Dez., Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, Luzern, 19.15 Apéro, 19.45–21.45 Uhr Palaver, Fr. 15.– (12.– Mitglieder Männerbüro)

Friedenslicht-Ankunft am 14. Dezember

«Ein Licht kommt an», das weitergeschenkt werden will

Die Friedenslicht-Aktion 2014 steht unter dem Motto: «Ein Licht kommt an». Das weitgereiste Licht aus Bethlehem wird am dritten Adventsonntag, am 14. Dezember, in der Schweiz ankommen – zeitgleich um 17 Uhr in Zürich, Basel, Lausanne und Lugano. Hier wird das Friedenslicht in einem feierlichen Rahmen willkommen geheissen, von hier aus wird es weitergereicht an rund 200 Stützpunkte. Das sind Schulen, Jugendorganisationen, Vertreterinnen und Vertreter aller Religionen und Landeskirchen, Vereine, Pfadfinder, Behindertenorganisationen, Behörden, Unternehmen sowie viele Privatpersonen.
Patronatsträgerin ist auch dieses Jahr die Stiftung Denk an mich, die sich für Ferien und Freizeit für Menschen mit Behinderungen einsetzt. Der Erlös aus dem Kerzenverkauf sowie Spenden werden dafür eingesetzt.

www.friedenslicht.ch

«Tagsatzung»-Tagung in Wauwil

Ausgeschlossen – und dann?

Der Verein tagsatzung.ch lädt gemeinsam mit den Pfarreien Egolzwil-Wauwil und Schötz zur Januartagung 2015 ein. Thema: «Kirche: Lazarett für Kranke oder Museum für Heilige?!» Wer hilft dabei, wenn plötzlich jemand ausgeschlossen wird oder ist? Augen zu oder hinsehen und handeln – aber wie? Unter der Leitung von P. Josef Knupp, Liturgiewissenschaftler und Salesianer Don Bosco, sollen dazu Antworten und Handlungsszenarien entwickelt werden.
Papst Franziskus hat in der Bischofssynode im Oktober Türen geöffnet und ehrliche, faire Diskussionen über wirkliche Nöte der Menschen, ihre oft belastenden Situationen und über mögliche Lösungen gefordert.
Der Verein tagsatzung.ch ruft dazu auf, sich den Nöten, Leiden und Herausforderungen des Lebens zu stellen und sich damit ehrlich auseinanderzusetzen. «Nur wenn wir die Zeichen der Zeit zu lesen versuchen und uns ihnen stellen, werden wir nicht selber zum Museum, das niemand besuchen möchte», schreibt er.

Sa, 10. Jan., 10.30 – ca. 16.45 Uhr, Pfarrkirche Wauwil. Anmeldungen bis 5. Jan. an info@tagsatzung.ch, sekretariat@pfarrei-egolzwil-wauwil.ch od. office@pfarrei-schoetz.ch; Verein tagsatzung.ch, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern; röm.-kath. Pfarramt, Pfarrhaus, 6242 Wauwil, od. telefonisch. Teilnahme kostenlos.

RomeroHaus

Ein Morgen in Achtsamkeit

Mitten im Rummel eine Auszeit nehmen, sich seiner selbst bewusst werden und gestärkt in den Alltag zurückkehren. Die Leitung hat Bernadette Rüegsegger-Eberli.

Sa, 13. Dez., 7.15–12.15 Uhr, RomeroHaus Luzern, Anmeldung über 058 854 11 73, veranstaltungen@romerohaus.ch

Kloster Baldegg bietet Reise an

Auf den Spuren von Klara und Franziskus

Schwestern des Klosters Baldegg laden ein, mit ihnen auf einer Assisireise die schöne umbrische Landschaft zu erleben und die Spiritualität von Klara und Franziskus näher kennenzulernen.

Sa, 16., bis Fr, 22. Mai 2015, Fr. 1040.–; Anmeldung bis 15. Februar 2015. Auskunft und Anm.: Sr. Renata Geiger, Kloster Baldegg, 041 914 18 14, sr.renata@klosterbaldegg.ch

Die Basilika San Francesco von Assisi. *Bild: Kloster Baldegg*

Aus der Kirche

Luzern

In dieses Gebäude des Klosters ziehen Asylsuchende ein. *Bild: Seetaler Bote*

Kloster Baldegg

Asylsuchende im Gästehaus

15 bis 25 Asylsuchende sind ab kommendem Jahr im Gästehaus des Kloster Baldegg willkommen. Die Baldegger Schwestern möchten damit einen Beitrag zur Bewältigung der Flüchtlingsnot leisten. Die Betreuung der Asylsuchenden übernimmt die Caritas Luzern im Auftrag des Kantons Luzern. Voraussichtlich wird es sich um Menschen aus Eritrea und Syrien handeln.

Den im Gästehaus lebenden und in der Seelsorge des Klosters Baldegg tätigen drei Kapuziner und für Gäste werden andere Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten angeboten.

Schweiz

Kanton Aargau

Mit Initiative gegen Tanzverbot

Im Kanton Aargau sollen die Gastrobetriebe an hohen Feiertagen und am Tag danach auch nach 0.15 Uhr noch offen bleiben können. Die Piratenpartei hat am 10. Oktober die Volksinitiative «Weg mit dem Tanzverbot» eingereicht. Sie wurde von gut 3300 Personen unterzeichnet. Laut den Initianten ist die bisherige Regelung «nicht zeitgemäss» und eine «Bevormundung der Bevölkerung».

Allianz «Es reicht» trifft Bischof

Huonder beharrt auf Positionen

Am 10. November hat sich eine Delegation der Allianz «Es reicht» mit dem Churer Bischof Vitus Huonder getroffen. Zum Gespräch eingeladen hatte der Bischof. In seinen Worten an die Allianz, die Huonder danach an die Medien verschickte, hält er fest, dass es bei den Differenzen um «das Ablehnen bestimmter Glaubensinhalte seitens der Initianten» gehe. Es gehöre zum Auftrag der Kirche, ihren Glauben unverkürzt zu verkündigen, ohne ihn «der Zeit anzupassen oder ‹weichzuspülen›», nur weil eine Minderheit diese Botschaft nicht mehr hören wolle.

Die Forderungen der Allianz seien zur Sprache gekommen, teilte diese ihrerseits mit. Es sei jedoch deutlich geworden, «dass sich die Einschätzungen der Situation stark widersprechen».

Von der Allianz nahmen Erich Reischmann von Kolping Schweiz und Thomas Wallimann, Leiter des Sozialinstituts der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz, an dem Treffen teil. Man sei sich einig gewesen, das Gespräch über die Schweizer Bischofskonferenz weiterzuführen.

Hilfswerk Kirche in Not

Mit T-Shirt Solidarität mit verfolgten Christen zeigen

Solidarität mit verfolgten Christen kann neu durch das Tragen eines T-Shirts ausgedrückt werden. Das katholische Hilfswerk Kirche in Not verkauft die Shirts mit dem Aufdruck des arabischen Schriftzeichens für den Laut «Nun». «Nun» bedeute Christ und werde von der Terrorgruppe «Islamischer Staat» (IS) im Irak zur Kennzeichnung der Häuser von Christen verwendet, schreibt Kirche in Not auf seiner Website.

Fr. 20.–, Erlös für die Soforthilfe in Syrien und im Irak; www.kirche-in-not.ch

Neues Buch

Die Schweizergarde lüftet vatikanische Kochgeheimnisse

Die Päpstliche Schweizergarde lüftet einige Geheimnisse des Vatikans. Dazu gehören die Lieblingsgerichte des aktuellen Papstes und seiner beiden Vorgänger. Beschrieben sind diese im Kochbuch «Buon Appetito», das Rezepte enthält, Geschichten und Porträts von Prominenten. Die Garde stellt die Offiziere und den Kaplan anhand ihrer Lieblingsspeisen vor. Kirchliche Würdenträger verraten ihre Leibgerichte. Weiter werden die Favoritenmenüs der letzten drei Päpste vorgestellt. Autoren sind der aus dem Zürcher Oberland stammende David Geisser; der ausgebildete Koch ist seit 2013 Gardist. Für die Begleittexte zuständig ist der Konditor-Confiseur Erwin Niederberger aus Luzern, der als Wachtmeister in der Garde dient.

«Päpstliche Schweizergarde – Buon Appetito» David Geisser und Erwin Niederberger (Autoren), Oberst Daniel Rudolf Anrig (Herausgeber), 192 Seiten, gebunden, zahlreiche farbige Abbildungen, Werd & Weber Verlag Thun, ISBN 978-3-03818-016-6, Fr. 59.–

International

Neu-Delhi

Bedeutender Hindu-Tempel öffnet Priesteramt für Frauen

Im Bruch mit einer 900-jährigen Tradition lässt einer der grössten Hindu-Tempel im westindischen Bundesstaat Maharashtra erstmals Frauen und Angehörige unterer Kasten als Priester zu. Bei einer aktuellen Ausschreibung für Priesterstellen im Vithoba-Tempel in Pandharpur lud der Verwaltungsrat «praktizierende Hindus» ohne weitere Einschränkungen zur Bewerbung ein, wie die Online-Zeitung «India Today» meldete.

Aus der Kirche

Schweiz

Katholisches Medienzentrum

Martin Spilker wird neuer Redaktionsleiter

Der Journalist Martin Spilker (51) übernimmt im Januar die Leitung der Redaktion des neuen Katholischen Medienzentrums.

Spilker geht den Aufbau zusammen mit dem ursprünglich gewählten Werner De Schepper an. Dieser zog sich im September zurück, weil er am 1. März zu Ringier wechselt. Das Medienzentrum soll zu einer «massgeblichen Stimme» für Religion, Kirche und Gesellschaft werden, so die Mitteilung.
Martin Spilker ist Katechet sowie erfahrener Journalist. Er baute unter anderem das Pfarreiblatt Urschweiz auf und war von 2008 bis 2013 Redaktor beim «Entlebucher Anzeiger».

Max Havelaar lanciert Gütesiegel

Schmuck aus Fairtrade-Gold

Das Max-Havelaar-Gütesiegel steigt ins Goldgeschäft ein. Das Gold stammt aus einer ersten fairtrade-zertifizierten Mine in Peru, die Schmuck-Kollektionen könnten bislang bei Coop City und Christ Uhren und Schmuck erworben werden.
Fairtrade-zertifizierte Minen erhalten über den Mindestpreis hinaus eine Prämie in der Höhe von knapp 2000 Franken pro Kilogramm Gold. Die zusätzlichen Einnahmen werden in Gemeinschaftsprojekte investiert.

Kanton Thurgau

Kein grosser Pastoralraum

Der geplante Pastoralraum mit den vier Kirchgemeinden Romanshorn-Salmsach-Uttwil, Amriswil, Sommeri und Hagenwil kommt nicht zustande. Bischof Felix Gmür berücksichtige die Proteste, meldet das «St. Galler Tagblatt». Nach Ansicht der Kirchgemeinden bestehen keine lebensraumrelevanten und kirchlichen Bezüge zwischen Amriswil und Romanshorn. Zudem wäre es mit einer Leitung für alle Pfarreien zu «organisatorischen Problemen gekommen.

So ein Witz!

Der Bankdirektor fragt den Pfarrer: «Habe ich einen Platz im Himmel sicher, wenn ich der Kirche 25 000 Euro schenke?»
«Gottes Wege sind unergründlich, aber ein Versuch wäre es wert.»

International

Kirche in Not präsentiert Bericht 2014

Religionsfreiheit in 60 Prozent aller Länder bedroht

Das Recht auf Religionsfreiheit «ist im Niedergang begriffen». Dies stellt das katholische Hilfswerk Kirche in Not in seiner Dokumentation «Religionsfreiheit weltweit 2014» fest. Nur 80 von 196 untersuchten Ländern halten das Recht auf Religionsfreiheit ein. Umso länger ist die Liste der Länder, in denen dieses Grundrecht verletzt wird.
Alle zwei Jahre veröffentlicht das Hilfswerk einen Bericht zur Religionsfreiheit. Zwischen Oktober 2012 und Juni 2014 habe sich die Situation fast nur verschlechtert.

www.kirche-in-not.ch

Neues Angebot für Einzelpersonen und Gruppen

Innehalten im Auszeithaus: Das Stift Beromünster ist um eine spirituelle Facette reicher

Das Chorherrenstift St. Michael Beromünster ist seit Juni um eine spirituelle Facette reicher. Das Haus der alten Sekretarie steht offen für Auszeit- und Exerzitiengäste. Es wird von Jörg Gerber und Brigitte Drescher-Baumeler auf der Basis des ignatianischen Exerzitienweges geführt.
Das Auszeithaus will ein Ort sein, wo Menschen Ruhe und Heilung finden an Körper, Seele und Geist. Die Leitung orientiert sich an christlichen Werten. Gleichzeitig besteht Offenheit für alle, die auf der Suche nach mehr sind. Das Angebot der begleiteten Auszeit-Wochen richtet sich an Menschen, die sich nach Ruhe und Stille sehnen, ihren Alltag neu ordnen möchten, vor Entscheidungen stehen, Klärung für ihre Beziehungen suchen, ihre Verbundenheit mit Gott vertiefen möchten. Weitere Angebote sind wöchige Seminare mit dem Titel «Heilwerden», die Menschen in ganzheitlicher Weise auf dem Weg zu Heilung und Versöhnung begleiten. Je zweimal im Jahr finden Wander- und Tanzexerzitien statt.
Daneben steht das Haus auch für Pfarreigruppen offen, die sich zurückziehen und ihre Spiritualität vertiefen möchten. Sie können eine Begleitung in Anspruch nehmen.

Das Auszeithaus im Stift Beromünster (rechts). *Bild: Jörg Gerber*

www.auszeithaus.ch

Im neuen Kirchenjahr prägt der Evangelist Markus die Sonntagslesungen

Markus erfindet das Evangelium

Markus hat als Erster ein Evangelium, eine Frohe Botschaft, über Jesus geschrieben und damit eine neue literarische Gattung erfunden. Seine Kernbotschaft ist kurz und prägnant. Sie prägt auch Ordnung des Lesejahrs B, das mit dem Kirchenjahr im Advent beginnt.

Den Begriff «Evangelium» fand Markus bereits vor. Er stammte aus der öffentlichen politischen Sprache seiner Zeit. Die Geburt, die Proklamation und die Thronbesteigung eines Kaisers wurden damals als «Evangelium», als Freudenbotschaft verkündet. Auch gab es in der antiken Literatur Lebensbeschreibungen, etwa die Kaiserviten Suetons, aber Markus erfand tatsächlich etwas Neues. Er erzählt über das Leben und Sterben Jesu weniger im Sinn eines Lebensberichtes (so verzichtet er völlig auf Kindheitsgeschichten) als vielmehr eines Glaubenszeugnisses und einer Werbung für den Glauben. Bekenntnishaft fängt Markus an: «Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes» (Mk 1,1).

Klarer Aufbau, klare Kontur

Markus ordnet seinen Stoff zu einem einfachen, klaren Schema von vier Teilen. Zuerst bringt er eine Art Prolog, den der Exeget Hans-Josef Klauck auch schon als «Vorspiel im Himmel» bezeichnet hat. Hier tritt der Täufer Johannes auf, die Stimme des Propheten Jesaja erklingt und eine Stimme aus dem Himmel, die Jesus als Sohn Gottes vorstellt. Dann berichtet Markus über das Wirken Jesu in Galiläa (1,16–8,26), anschliessend über den Weg nach Jerusalem, darin auch drei Leidensankündigungen (8,27–10,52), und im letzten grossen Block über das Wirken Jesu in Jerusalem mit Passion und Auferstehung (11,1–16,8).

Mit beinahe ätzender Ironie konturiert Markus den Mittelteil. Er umrahmt den Weg von Galiläa nach Jerusalem mit zwei Blindenheilungen: Es sind die Blinden, die klar sehen und Jesus auf seinem Leidensweg nachfolgen (10,52). Den Jüngern hingegen wirft Jesus vor, blind und taub zu sein (8,18), ja sogar ein verstocktes Herz zu haben. Kein Wunder, streiten sich doch die Jünger nach jeder Leidensankündigung darum, wem unter ihnen der erste Rang gebührt.

Kernbotschaft und Auftrag

Was möchte Markus mit seinem Evangelium verkünden? Im Kern bekennt Markus: Das Reich Gottes ist nah, die Gottesherrschaft hat schon begonnen und sie hat in der Person Jesu, dem Sohn Gottes, begonnen. In ihm ist sie gegenwärtig. Für die Vollendung des Reiches Gottes bedarf es der Mitwirkung des Menschen, die freilich noch nicht den Geschmack der Seligkeit hat, sondern in der mitunter beschwerlichen und riskanten Nachfolge Jesu besteht. «Kehrt um!», ruft Jesus in seiner ersten Rede.

Markus-Figur an der Kanzel der Pfarrkirche St. Josef in Flühli: Der Löwe, in der Steppe zuhause, erinnert an einen der ersten Sätze des Markus-Evangeliums: «Eine Stimme ruft in der Wüste.»

Bild: aw

Wer war Markus?

Den Ernst der Nachfolge hat Markus wahrscheinlich selber sehr nah erfahren. Bischof Papias von Hierapolis sagt etwa im Jahr 120 durchaus glaubhaft aus, dass Markus der Dolmetscher des Petrus gewesen sei. Markus begann mit der Niederschrift seines Evangeliums nach dem Martyrium des Petrus in Rom, für das er sicher Zeuge war. *aw*

Die Lesejahre A, B, C

Eine seit 1969 bestehende Leseordnung bestimmt, aus welchen der vier Evangelien an den Sonn- und Feiertagsgottesdiensten vorgelesen wird. Die Ordnung kennt drei Lesejahre, die jeweils mit dem Advent des kalendarischen Vorjahres anfangen und mit dem Christkönigsfest aufhören (zuletzt Lesejahr A – Matthäus).

Es folgen:
Lesejahr B – Markus – 2015
Lesejahr C – Lukas – 2016
Johannes prägt die Fastensonntage, Ostern und Weihnachten.

Jugendliche Sans-Papiers haben kaum Zugang zu Berufsbildung

(Zu) hohe Hürden für eine Lehre

Jugendliche ohne Papiere nutzen die Ausnahmeregelung, die ihnen eine Berufslehre erlaubt, kaum. Die Hürden dafür sind zu hoch. Dies erlebt auch die Anlaufstelle für Sans-Papiers in Luzern.

Seit bald zwei Jahren können Jugendliche ohne Bleiberecht für die Dauer einer Berufslehre ein befristetes Aufenthaltsrecht beantragen. Statt der vom Bund erwarteten 200 bis 400 Sans-Papiers-Lehrlinge haben bisher aber nur zwei von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Was Regula Erazo, Leiterin der Kontakt- und Anlaufstelle für Sans-Papiers in Luzern, nicht erstaunt: «Die Jugendlichen müssen, wenn sie ein Gesuch einreichen, ihre Identität und die ihrer Familie offenlegen. Sie riskieren damit, dass bei einem negativen Entscheid die ganze Familie die Schweiz verlassen muss.» Die Jugendlichen müssten während der Lehre auch jederzeit damit rechnen, dass ihre Angehörigen ausgewiesen werden und sie danach allein in der Schweiz zurückbleiben.

Risiko, weggewiesen zu werden

Die neue Regelung sei ohnehin zu unverbindlich, kritisiert Olivia Jost, Co-Leiterin der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel: «Aufgrund der *Kann*-Formulierung haben die Jugendlichen keinen Anspruch auf eine Bewilligung. Sie nehmen dafür das Risiko in Kauf, weggewiesen zu werden.»
Die nationale Plattform zu den Sans-Papiers fordert den Bund deshalb auf, die Verordnung zu ändern, damit jugendliche Sans-Papiers ihr «fundamentales Recht auf Bildung einfordern» könnten, wie es auch in der Bundesverfassung verankert sei:

- Die Jugendlichen sollten nicht von Beginn an gezwungen werden, ihre Identität offenzulegen.
- Eine Lehrstelle zu finden, zeuge von hervorragender Integration. Es solle deshalb nicht zusätzlich verlangt werden, dass jemand zuvor fünf Jahre ununterbrochen in der Schweiz die Schule besucht habe.
- Die Familienangehörigen sollten während der Ausbildung automatisch eine Aufenthaltsbewilligung erhalten.

Im politischen Gegenwind

Sans-Papiers, die ans Gymnasium gehen, können dies in der Regel ohne Probleme. Sobald sie aber eine Berufslehre machen wollen, ist das Fehlen eines gesetzlichen Status für mögliche Arbeitgeber ein Hinderungsgrund. Diese Ungleichbehandlung will die Verordnung des Bundesrats vom Februar 2013 aufheben. Wie der Bund auf die Forderungen der Plattform reagiert, ist offen. Im Parlament weht den Fürsprechern der Papierlosen jedoch ein steifer Wind entgegen. Schon 2010 war der Vorstoss, der zu der Verordnung führte, nur knapp angenommen worden. Und im vergangenen Juni überwies der Nationalrat – allerdings wiederum knapp – eine Motion der SVP, die verlangt, die Regelung müsse vom Parlament beraten und dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden können. *do*

Kirchen tragen Stelle mit

Die Kontakt- und Anlaufstelle für Menschen ohne Papiere – Sans-Papiers – in Luzern besteht seit Januar 2012. Sie wird von den Landeskirchen unterstützt. Nach Abschluss der dreijährigen Pilotphase wird die Stelle weitergeführt. Leiterin ist seit Beginn Regula Erazo. Die Nachfrage steigt seit der Eröffnung der Stelle. 2012 wurden 287 Beratungsgespräche gezählt, 2013 462, im laufenden Jahr waren es bisher gegen 350.

Die Kollekte vom 8. Dezember ist für den Trägerverein der Sans-Papiers-Stelle bestimmt. www.sans-papiers.ch

Die Sans-Papiers-Plattform unterstrich ihre Forderungen im August mit einer Aktion auf dem Bärenplatz in Bern. *Bild: pd*

Was mich bewegt: Weihbischof Denis Theurillat

Von Liebe und von Barmherzigkeit

Der Apostel Johannes schreibt in seinem ersten Brief jene Worte, die ich so gern habe: «Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe» (1 Joh 4,8).
Jesus selbst wird Worte finden, welche diese Liebe noch viel stärker zum Ausdruck bringen werden. Er wird nämlich von der Barmherzigkeit sprechen. Eines Tages sagte er: «Darum lernt, was es heisst: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer» (Mt 9,13).
Gott ist Liebe, ja, er ist Barmherzigkeit. Das heisst: Er ist Gott, der verständnisvolle, allzeit verzeihende gegenüber dem Menschen, der sich reuevoll an ihn wendet. Gottes Liebe will die Herzen aller Menschen anstecken. Das ist Barmherzigkeit.
Die jungen Menschen, die immer einen wichtigen Platz in meinem Leben einnehmen, begreifen sehr gut, dass es keine Distanz gibt zwischen Gott und dem liebenden, dem barmherzigen Gott.

Der Wind muss wehen

Wir setzen unseren Glauben in diesen Gott der Liebe und Barmherzigkeit. Die Geschichte unseres Glaubens kann nichts anderes auslösen als jene Barmherzigkeit, die Gott gelebt hat. Damit will ich sagen, dass unser Glaube und unsere Barmherzigkeit untrennbar sind, wie das bei Gott in vollkommener Weise der Fall ist. Das heisst: Ich bin aufgerufen, in meinem Alltag dieselbe Barmherzigkeit zu leben, wie sie Gott uns vorgelebt hat.
Einerseits fasziniert mich die heute praktizierte Barmherzigkeit; andererseits bin ich sehr besorgt. Dieser Wind der Barmherzigkeit muss sehr stark auch im kirchlichen Leben wehen, damit die ganze Welt davon profitieren kann.

Weihbischof Denis Theurillat. *Bild: pd*

Vom ersten Teil der Bischofssynode wird uns von engagiert geführten Diskussionen und unterschiedlichen Kommentaren berichtet in Bezug der von Gruppen und Familien erlebten Situation, die sie inmitten der Realität des Lebens erfahren. Eine davon erfüllt mich mit Sorge. Sie steht im Mittelpunkt des Medieninteresses. Es geht um den Platz der wiederverheirateten Geschiedenen in der Kirche. Die endlosen Kommentare darüber, ob den wiederverheirateten Geschiedenen der Zugang zu den Sakramenten gewährt werden soll oder nicht, macht mir Mühe. Genau aus diesem Grund verlange ich mit Entschiedenheit, dass die unendliche Barmherzigkeit Gottes nicht abgebremst wird, indem wir unserer eigenen Barmherzigkeit Grenzen setzen. Wer wird mir weismachen können, dass Gottes Barmherzigkeit nicht unendlich sei gerade gegenüber einem Menschenherzen, das sich *ihm* zuwendet?

Ich verlange mit Entschiedenheit, dass die unendliche Barmherzigkeit Gottes nicht abgebremst wird, indem wir unserer eigenen Barmherzigkeit Grenzen setzen.

Weihbischof Denis Theurillat

Offen für neue Ideen

Ich verliere den Mut nicht. Dieser erste Teil der Synode hat eine grosse Offenheit gegenüber zahlreichen Ideen an den Tag gelegt. Das ist gut so. Es war ja schon vorher klar, dass keine Beschlüsse gefasst werden.
Die Väter der Synode, also die Präsidenten der Bischofskonferenzen, sind nach Hause zurückgekehrt. Ihre Aufgabe besteht nun in der Vorbereitung der zweiten Synode im Herbst des kommenden Jahres.

Eine Frucht des Glaubens

Natürlich geht das Nachdenken weiter. Wozu jedoch dienen unsere Beratungen, wenn wir die Verbindung zwischen Glaube und Barmherzigkeit nicht vollziehen? Möge der Heilige Geist uns zum Gleichmass von Gottes unendlicher Barmherzigkeit führen. Das wird allerdings erst dann möglich sein, wenn wir gelernt haben, dass die Barmherzigkeit die Frucht des Glaubensaktes ist.
Gelebter Glaube erzeugt grenzenlose Barmherzigkeit des Herzens.

Denis Theurillat,
Weihbischof des Bistums Basel

Wir laden herzlich ein

Sich begegnen, feiern und Gutes tun

Pfadi lädt zur Begegnung bei Getränk/Essen.

Verschiedene Arbeitsgruppen sind daran, wichtige Fragen im Hinblick auf die Bildung des Pastoralraumes Rontal zu klären. Grundlegendes geschieht auch bei persönlichen Begegnungen: Die Charismen der Nachbarpfarrei kennenlernen, Erfahrungen teilen. – Wir laden Sie dazu in den kommenden Wochen herzlich ein!

«Eine Million Sterne» in Root

Auch in diesem Jahr werden in der Schweiz an über 100 Orten markante Plätze mit Kerzen erhellt. Jedes Licht ist ein Bekenntnis für eine Schweiz, die Schwache stützt und in Not Geratenen hilft. – Kommen Sie vorbei: **Am Samstag, 13. Dezember ab 16.00 bis 20.00 Uhr bei der Pfarrkirche Root.** Eine Kerze anzünden und zum Entstehen eines Lichtermeeres in der Dunkelheit beitragen. **19.00 Uhr: Adventliche Geschichten und Musik mit Blechbläsern «Mezzoforte» in der Kirche.** Ein heisses Getränk/Essen hilft, sich warm zu halten. Mit dem Erlös unterstützen wir armutsbetroffene Kinder der Zentralschweiz.

Es laden ein: Pfarreiteam, Pfadi, Firm-Jugendliche, Ministranten und die Pfarreien Ebikon und Buchrain

Offene Weihnacht Rontal

Alleinstehende, Familien, Jung oder Alt, alle, die das Fest von Jesu Geburt mit anderen zusammen feiern möchten, sind herzlich eingeladen: **Mittwoch, 24. Dezember, 18.30 bis 21.30 Uhr im Pfarreiheim Ebikon.**

Anmeldung beim Pfarreisekretariat Ebikon bis Freitag, 19. Dezember, 041 444 04 80 oder sekretariat@pfarrei-ebikon.ch.

Es laden ein: die kath. Pfarreien und ref. Kirchgemeinden im Rontal

Pastoralraumkerze.

Jahresausklangs-Gottesdienst

Am Ende des alten und an der Schwelle zum neuen Jahr feiern wir einen festlich-besinnlichen Gottesdienst: **Mittwoch, 31. Dezember, 17.00 Uhr in der Kirche St. Agatha.** Es wirkten mit: Walter Marbacher, Trompete, Urs Fischer, Orgel. Anschliessend Apéro.

Zusammenarbeit Kirchgemeinden

Grundsätzlich ist die Bildung der Pastoralräume ein diözesanes Projekt und somit eine pastorale Aufgabe. Um deren Ziele umsetzen zu können, ist aber auch die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Kirchgemeinden notwendig und folgerichtig.

So wurde am 24. Oktober 2014 die «Arbeitsgruppe Zusammenarbeit der Kirchgemeinden im Rontal» konstituiert. Je zwei VertreterInnen der drei Kirchenräte sowie der Projektleiter Daniel Unternährer und der externe Berater Heinz Wettstein trafen sich zur ersten Sitzung. In dieser Zusammensetzung werden in den nächsten Monaten verschiedene Fragen geklärt werden müssen:

- Mögliche Rechtsformen der Zusammenarbeit?
- Inhalte der Zusammenarbeit?
- Kriterien der Kostenverteilung
- Gemeinsame Mitsteuerung?
- Sollen künftig Anstellungen durch ein gemeinsames Organ oder in Delegation vorgenommen werden?
- Braucht es gemeinsame Infrastrukturen?

Die Arbeitsgruppe ist sich der komplexen Aufgaben bewusst. Es wird einiges zu diskutieren und zu entscheiden geben. Wir sind aber alle davon überzeugt und sehr motiviert, das Beste für uns «Rontaler» zu erarbeiten. Wir alle wünschen uns eine offene, junge und spannende Kirche im Rontal.

AG Zusammenarbeit Kirchgemeinden: Peter Kaufmann, Leitung AG

AZA 6030 Ebikon
Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, 6030 Ebikon

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

GAUDETE **KONZERT**

SAMSTAG **13. DEZEMBER** 2014

BRASSBAND ABINCHOVA

Leitung: Gian Walker

SANTA MARIA CHOR EBIKON

Leitung: Sigisbert Koller

PFARRKIRCHE EBIKON

KONZERTBEGINN · 18.30 UHR
EINTRITT FREI · TÜRKOLLEKTE

Pfarrei St. Maria
Ebikon

artwork: gregor müll